



## Salomon Hirsch

In den 1780er Jahren übte Salomon Hirsch, dessen Herkunft und Werdegang unbekannt sind, das Amt des Lehrers der jüdischen Gemeinde in Hörde aus.<sup>1</sup> Er gründete in Hörde eine Familie. Der Name seiner Ehefrau ist nicht überliefert. Nachweisbar ist aber, dass ihm 1784/85 eine Tochter geboren wurde, die den Namen Hitzel erhielt. Sie starb bereits 1785/86. Etwas später wurde die Tochter Hanna und 1787/88 die Tochter Hendel geboren.<sup>2</sup>

Am 17. August 1781 hatte die Märkische Kriegs- und Domänenkammer in Hamm (Westfalen), die eine Vorgängerorganisation der Bezirksregierung in Arnberg war, dem sich in Hörde aufhaltenden Schulmeister Salomon Hirsch die Konzession für den Unterricht der jüdischen Kinder auf die Dauer von drei Jahren erteilt. Sechs Jahre später fiel bei der Königlichen Regierung in Berlin auf, dass der in der Konzession festgelegte Zeitraum inzwischen weit überschritten war und außerdem Salomon Hirsch inzwischen *beweibt ist und keinen Trauschein gelöset hatte*. Infolgedessen forderte die Kriegs- und Domänenkammer den Magistrat der Stadt Hörde im September 1787 auf, den Lehrer zu veranlassen, eine neue Konzession zu beantragen, oder ihn innerhalb von 14 Tagen aus der Stadt zu entfernen. Der Magistrat informierte Salomon Hirsch noch im selben Monat.

Bis Ende 1787 war die Angelegenheit Salomon Hirsch nicht erledigt. In Hörde wurde deshalb der Schulmeister nach den Gründen dafür befragt. Er gab zu Protokoll, dass er gleich nach Erhalt der Mitteilung die Judenschaft in Hörde über den Sachverhalt informiert und zur Antwort erhalten hatte, dass diese sich um die Neukonzessionierung kümmern würde. Deshalb hatte er die Sache als erledigt betrachtet. Nun wollte er sich selbst um die Konzession bemühen und zu diesem Zweck nach Hamm gehen. Aus dem folgenden Schriftverkehr zwischen der Kriegs- und Domänenkammer in Hamm und dem Magistrat der Stadt Hörde geht jedoch hervor, dass Salomon Hirsch nicht in Hamm vorstellig worden war. Dort war jedoch bekannt, dass der Schulmeister mit seiner Familie um Ostern 1788 von Hörde fortziehen wollte. So lange sollte er in der Stadt geduldet bleiben.

Tatsächlich hielt sich Salomon Hirsch auch im Januar 1789 noch in Hörde auf und hatte noch immer nicht um eine neue Konzession für den Schulunterricht nachgesucht. Nun sollte er innerhalb von zwei Wochen die Stadt verlassen, andernfalls der Ratsdiener ihn über die Grenze bringen würde. Die jüdischen Hausväter in Hörde stellten sich gegen diese Entscheidung und trugen zur Begründung vor, dass Salomon Hirsch zugesagt hatte, die Stadt bereits zu Ostern 1788 verlassen zu wollen. *Allein es ist derselbe nebst seiner Familie den verwichenen Sommer sehr kräncklich, und also bei unserer kleinen Judenschaft leider in sehr schlechten Umständen gewesen, mithin hat dieser wohl an kein Auswandern denken können, und haben wir diesen auch noch wohl zum Unterricht unserer Jugend, wie auch zum Vorsingen in unserer Synagoge, nicht weniger zum Schlachten gebraucht, also uns noch gar um keinen andern Schulmeister Mühe gegeben. Jetzo aber bey diesen harten Winter-Tagen, besonders, da dieser in unsern Diensten noch stehet, und wir noch gar keinen andern Schulmeister wissen, würde für ihn, als einen armen Israeliten, nebst Frau und drey unmündige [Kinder], wovon das jüngste kaum ¼ Jahr alt, sehr hart seyn, wenn derselbe in so kurzer Zeit abziehen müßte; und unsere Kinder würden dadurch auch auf einmal ohne alle Unterweisung seyn.* Die jüdischen Hausväter in

---

<sup>1</sup> Quelle, sofern nicht anders angegeben: Stadtarchiv Dortmund, Bestand 15, Nr. 9.

<sup>2</sup> Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, II. Hauptabteilung, Abt. 19 – Mark –, Tit. CLXXXIII Juden-Sachen, Nr. 2 (Acta betr. die von der Märkschen Cammer Deputation eingesandte Tabellen von denen bey der Märkschen Judenschaft vorgefallenen Veränderungen an Getrauten, Gebohrnen und Verstorbenen 1781-1789).



Hörde beantragten deshalb, den Lehrer noch für weitere drei Monate in der Stadt behalten zu dürfen. Genehmigt wurden jedoch nur zwei Monate.

Im Juni 1789 hatte die Kriegs- und Domänenkammer noch immer keine Nachricht über den Auszug des Salomon Hirsch aus Hörde erhalten. Dem Magistrat wurde deshalb unmissverständlich aufgegeben, den Lehrer *samt dessen Familie nunmehr bey eigener Haftung von dort wegzuschaffen* und darüber Bericht zu erstatten. Trotz dieser deutlichen Warnung der Hammer Behörde scheint es erneut zu Verzögerungen gekommen zu sein. Erst am 7. Januar 1790 berichtete der Magistrat nach Hamm, dass Salomon Hirsch mit seiner Familie *schon längst den vorherigen Festlegungen gemäß fortgeschafft sey*.

Klaus Winter  
30.04.2026